

Stuttgarter Beiträge zur Berufs- und Wirtschaftspädagogik

Band 26

Wilfried Wülker

**Differenzielle Effekte von
Unterrichtsorganisationsformen in der
gewerblichen Erstausbildung in Zimmererklassen –
eine empirische Studie**

Shaker Verlag
Aachen 2004

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zugl.: Hannover, Univ., Diss., 2003

Copyright Shaker Verlag 2004

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-3068-8

ISSN 1610-1006

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen
Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9
Internet: www.shaker.de • eMail: info@shaker.de

Im Berufsfeld Bautechnik werden mit den bundeseinheitlichen Rahmenlehrplänen didaktische Grundsätze präferiert, die sich streng an einer handlungsorientierten Pädagogik ausrichten.

Mit der Studie wird die Hypothese überprüft, dass durch Selbststeuerung gekennzeichnete Lernumgebungen gegenüber fachsystematisch orientierten Unterrichtskonzeptionen hinsichtlich des Aufbaus beruflicher Handlungskompetenz (hier: deklaratives und prozedurales Wissen) überlegen sind.

In einem Feldexperiment werden dazu Entwicklungen und Ausprägungen deklarativen und prozeduralen Wissens sowie Aspekte der Lernmotivation - als ausgewählte Elemente beruflicher Handlungskompetenz - bei Zimmerern der Fachstufe II untersucht. Hypotheseleitend soll für das Lernfeld 12 herausgefunden werden, wie sich Wissens- und Motivationsvariablen in Abhängigkeit unterschiedlicher Unterrichtskonzeptionsformen verändern.

Die Studie bezieht sich auf sechs Fachklassen mit insgesamt 81 Probanden und stützt sich auf Unterrichtsdokumentationen zur Erfassung des Ausmaßes der Selbst- und Fremdsteuerung sowie der Handlungsorientierung, auf Lerntests zur Erfassung des Vorwissens und des Lernerfolgs, auf Motivationstests am Anfang und Ende der Lernfeldbearbeitung und auf einen Intelligenztest (CFT3).

Die Ergebnisse werden differenziert nach Lernumgebungen (handlungssystematisch vs. fachsystematisch), nach einzelnen Klassen und nach Lernleistungsgruppen (Schüler mit schwachen, durchschnittlichen und hohen Lernleistungen in den jeweiligen Lernumgebungen) ausgewertet und diskutiert.

Es wird dabei u.a. festgestellt, dass sich die Ausprägung deklarativen und prozeduralen Wissens in den Lernumgebungen nicht signifikant unterscheidet. Dies spricht gegen eine einseitige Ausrichtung der Lehr- Lernarrangements und dafür, dass die Qualität des Unterrichts als bedeutsamer angesehen werden muss als die Lehrform selbst.